

Vortrag am Freitag, dem 8. November 2013, um 15 Uhr in  
Saal 213 der Gewerblichen Schulen/Technisches Gymnasium Waldshut

# Geschichte der Gehirnforschung

Prof. Dr. Robert-Benjamin Illing

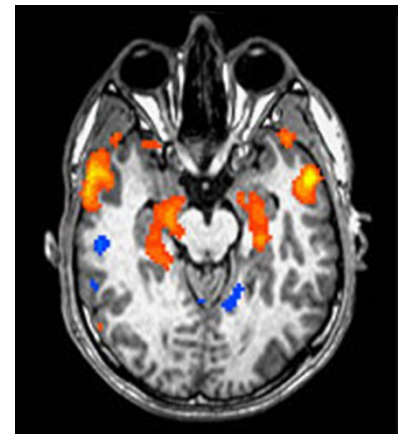
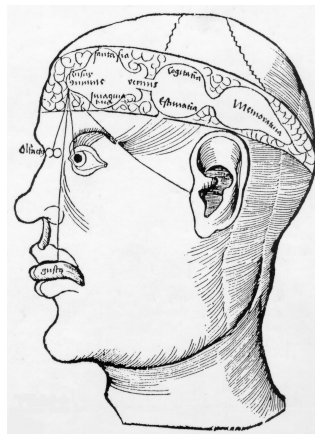
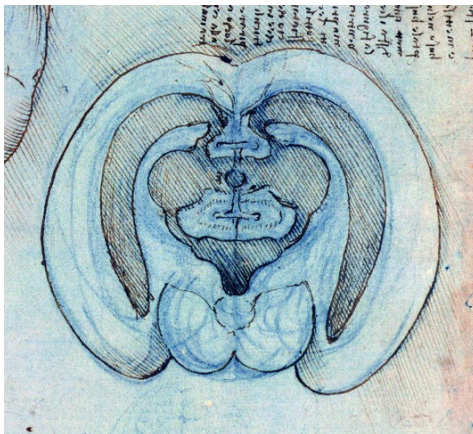
Universität Freiburg i. Br.

Neurobiologisches Forschungslabor der Univ.-HNO-Klinik

Interesse am Inhalt seines Schädels hat der Mensch nachweislich schon zu vorgeschichtlichen Zeiten entwickelt, aber erst systematische Beobachtungen und Experimente haben Vorstellungen von der Arbeitsweise des Gehirns entstehen lassen, die sich in einer Serie von Modellen der Hirnfunktion widerspiegeln. Von den antiken Griechen über mittelalterliche Denker bis zu neuzeitlichen Experimentatoren und Mathematikern wurden Beiträge der verschiedensten Art zu unserem Verständnis von Nervenzellen und Gehirnen geliefert. Immer wieder geschah es, dass Konzepte, die mühsam erarbeitet wurden und schließlich glanzvoll bewiesen schienen, doch wieder verworfen werden mussten.

Die Psychologie begann damit, dem Bewusstsein einen eigenen Platz inmitten der Naturphänomene einzuräumen, erklärte wenig später, es sei nur belangloses Beiwerk intelligenter Organismen, nur um nach einer neuerlichen Wendung zu lehren, Bewusstsein sei bedeutungsvoll und könne in intelligenten Maschinen entstehen, gleichgültig, aus welchem Material diese beschaffen sind. Das Ufer, von dem die Menschheit aufgebrochen ist, um ihr Selbstverständnis durch die Erforschung des Gehirns zu vertiefen, liegt weit hinter uns und lässt erkennen, dass wir in der Hirnforschung weit gekommen sind. Wir haben uns detaillierte Einblicke in das Gehirnorgan und seine Funktionen erarbeitet und können eine große Zahl spezifischer Erkrankungen des Nervensystems unterscheiden, jedoch erst wenige davon heilen.

Unserer Gegenwart wird es schließlich nicht anders ergehen als den bisherigen Phasen in der Geschichte der Gehirnforschung: sie wird im Laufe der Zeit selbst Teil des geschichtlichen Prozesses werden und ihre Bedingtheiten offenbaren müssen. Ein Studium der Wissenschaftsgeschichte trägt wesentlich dazu bei, dem jeweils gegenwärtigen Kenntnisstand gleichzeitig mit Bewunderung und Vorsicht zu begegnen.



Pflichtveranstaltung für alle Teilnehmer des Hochrhein-Seminars!

Gäste sind herzlich willkommen!

Dr. Reinshaus / Vogt